„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

15. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 26. April 1922 | 12 Seiten | Nummer 25

Lloyd George voller Hoffnung

Amerika hält die Lage für kritisch

Genua, 24. April.—Der deutsch-russische Zwischenfall auf der wirtschaftlichen Konferenz ist trotz vieler Besprechungen und Beratungen noch unerledigt. Premier Lloyd George berief eine Zusammenkunft der Presse der Welt. Er sagte zu den Zeitungsvertretern von vierzig Nationen, daß die Deutschen die von den Alliierten auferlegten Bedingungen annehmen könnten. Die russische Haltung zum Bericht der Londoner Fachmänner werde derart, daß weitere Verhandlungen möglich seien. Nach der Erklärung von Lloyd George kündigten die Deutschen an, daß sie ihre Antwort auf die Note der großen und kleinen Entente noch erwägen. Die Note versagt ihnen Zulassung zu Besprechungen über die russische Frage, wenn der russisch-deutsche Vertrag nicht aufgehoben oder zum mindesten geändert und von der Konferenz gebilligt wird.

Die Deutschen sollen in ihrer Delegation gespalten sein. Hierin liegt der Grund für die Verzögerung ihrer Antwort an die Alliierten. Die Lage brachte im Ganzen keinen Fortschritt, aber nach allgemeiner Empfindung werden die Deutschen eine Haltung annehmen, welche den Weg zu einem Abkommen der Konferenz über die russische Frage ebnet. Nach einem französischen Vertreter hatten die Delegierten einer der alliierten Mächte, nicht von Frankreich, nach der Ankündigung über den deutsch-russischen Vertrag einen Antrag auf Vertagung der Konferenz entworfen. Die Delegation brachte den Antrag in die Sitzung, welche den Protest an Deutschland aufsetzte, war aber mit dem Inhalt des Protestes zufrieden und stellte den Antrag nicht. Dieser französische Vertreter fügt bei, daß die Franzosen nicht so zuversichtlich seien als Lloyd George. Sicherlich werde Frankreich lediglich zur Erlangung einer erfolgreichen Konferenz keinen unbegrenzten Preis bezahlen.

Buenos Aires, 24. April. — Nach dem Rom Korrespondenten von La Nacion sollte der russisch-deutsche Vertrag ursprünglich geheim bleiben. Durch die Indiskretion italienischer Kommunisten, welchen die russischen Delegierten Mitteilung gemacht, sickerte die Neuigkeit in Konferenzkreise durch. Um den Verdacht einer illoyalen Haltung zu vermeiden, hielten darum die Deutschen eine offizielle Mitteilung über den Vertrag für besser.

Washington, 24. April. — Seit 1914 stand Europa vor keiner so scharfen politischen Krise als jetzt. Verschiedene Kriege sind in Aussicht und trotz des erkünstelten Optimismus in gewissen amtlichen Kreisen in Genua läßt sich die Tatsache nicht verkennen, daß die Entfremdung stetig fortschreitet. Ueberdies verliert Lloyd George, die letzte zurückhaltende Kraft in Europa, im Inland und Ausland täglich an Einfluß. Die Lage zwischen 1914 und jetzt ist sehr ähnlich. Damals stellte Oesterreich durch sein Ultimatum an Serbien Europa vor eine vollzogene Tatsache, die für verschiedene Mächte unerträglich war. Nunmehr hat das deutsch-russische Vorgehen eine Lage geschaffen, welche von Frankreich ebensowenig geduldet wird wie das zaristische Rußland das serbische Programm von Oesterreich geduldig ertrug. Im Jahre 1914 verschwand mit dem Nahen der Krise das sogenannte europäische Konzert. Ein gemeinsames Vorgehen war damals unmöglich, weil die Nationen hoffnungslos gespalten waren.

Kosackengeneral Semenoff geflüchtet

New York, 25. April. — General Semenoff, der vormalige Hetman der Kosaken, ist verschwunden, nachdem er unter $25,000 Bürgschaft aus dem Ludlow Str. Gefängnis freigelassen worden war. Selbst seine Anwälte erklärten, nicht bestimmt zu wissen, wo er zu finden sei. Die Bürgschaft des Generals stellte in Bar die russische Nationalgesellschaft, eine Vereinigung russischer Monarchisten. Unmittelbar nach seiner Befreiung sprang der Kosak in ein Taxicab und wurde nordwärts entführt. Ezra Prentice, der erste juristische Vertreter des Generals, sagte, er wisse nicht, wo sein Klient aufzufinden sei. Einer seiner Assistenten bemerkte, er kenne die Adresse, habe aber den General während des Tages nicht auffinden können.

Frau Semenoff entfernte sich aus dem Waldorf Astoria, der General schloß sich ihr aber erst am Abend an, weil er im Gefängnis war. Die Frau nahm die sechs Kisten mit sich, welche ihre gesamte Habe sowie die ihres Mannes enthalten. Sie fuhr mit Oberst Kroupsky, dem ehemaligen Adjutanten des Generals, weg, ohne dem Hotel ihre künftige Adresse anzugeben. Versuche der Anwälte der Youroveta Home & Foreign Trading Co., welche die Verhaftung von Semenoff veranlaßt hatte, zur Auffindung des Generals, hatten keinen Erfolg. Senator Borah aus Idaho, der die Deportation von Semenoff verlangt, begab sich in größter Eile aus New York nach Washington. Er hielt sich in New York auf, um die Angelegenheit persönlich zu untersuchen. Wie er sagt, sollte er mit drei Leuten zusammenkommen, die für seine Ermittelungen von Wert waren, traf aber niemand an.

Rüstiger Geschäftsmann

Allentown, Pa., 24. April. — Das alte Sprichwort: „Der Mensch ist nur so alt, als er sich fühlt", ist hier jüngst wieder einmal in drastischer Weise zu Ehren gekommen, indem der 94 Jahre alte Andrew Keck „nach 34 Ferienjahren" sein altes Holzgeschäft wieder aufnahm, indem er dasselbe kürzlich auf einer Auktion erstand. Keck hatte das Holzgeschäft im Jahre 1851 etabliert und 34 Jahre geführt, ehe er dasselbe seinen beiden Söhnen hinterließ. Der Letzte davon starb voriges Jahr und das Geschäft sollte nun behufs Regelung der Erbschaft unter den Hammer kommen, als der alte Herr dasselbe erstand. Herr Keck ist noch sehr rüstig und in ganz Allentown beliebt.

An der Erschließung Sibiriens arbeiten Deutsche und Japaner

Wladiwostock, 24. April. — Die Deutschen bekunden lebhaften Eifer in der Erschließung Sibiriens. Eine „Vereinigung russisch-deutscher Handelsgemeinschaften" ist neuerdings hier gegründet worden. Die Tätigkeit dieses Unternehmens zielt darauf hin, eine große Handelsgesellschaft zur Ausbeutung der Forste und Bergwerke zu gründen.

Auch die Japaner arbeiten eifrig an der „friedlichen Erschließung" Sibiriens. Es werden Gesellschaften und Treuhandverbände gegründet, den sibirischen Reichtum auszubeuten, und meistens tragen diese rein japanischen Unternehmungen russische Namen. Die letzte Neugründung ist eine Holzgesellschaft mit vier bis fünf Millionen Yen Kapital.

Die Briten bekunden einstweilen nicht viel Unternehmungsgeist und von amerikanischer Tätigkeit merkt man fast gar nichts.

Viele Russen in Berlin

Berlin, 25. Febr. — Ungeachtet aller Bemühungen der deutschen Regierung, streitbare russische Monarchisten und Revolutionäre fortzuschaffen, beläuft sich die Zahl der Zugezogenen in Berlin gegenwärtig auf 250,000 und im Verlaufe des letzten Monats wurde sie um 12,000 Bolschewisten, die aus Rußland kamen, sowie durch Personen, welche aus dem Stande der Valuta Vorteil zu ziehen suchen, vermehrt.

Das Nachtleben Berlins hat sich unter dem Einflusse Rußlands verändert. Es gibt jetzt zwei russische Theater und zahllose russische Restaurationen und Kabarets. Fünf russische Zeitungen erscheinen, wovon die eine den Bolschewismus vertritt. Ferner sind drei große russische Buchhandlungen und zwei russische Verlagsgeschäfte vorhanden. Mehr als die Hälfte der ausländischen Studenten an deutschen Universitäten sind Russen.

Englisches Bier teuer

London, 25. April. — Der stets emporschnellende Preis von Bier bekümmert England. Der schäumende Krug, der einst den einfachsten Tisch geziert, wird für ärmere Familien rasch unerschwinglich. Nach dem Leiter einer großen Londoner Brauerei kann nur eine Herabsetzung der Steuern Abhilfe schaffen. Durch übermäßige Besteuerung von Zigarren und Schaumweinen, sagt er, vernichtet die Regierung den Handel in diesen Waren und Bier kommt jetzt an die Reihe.

Polnischer Befehl zur Ermordung deutscher Beamten bloßgestellt

Beuthen, 25. April. — Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Grubenarbeiter Robert Miotek aus Deutsch-Piekar, Karl Schwarz aus Roßberg und den Wärter Josef Oler aus Miechowitz wegen Mordes an dem Landjäger Rohl aus Josefstal während des polnischen Augustaufstandes von 1920 zum Tode. In ihren Aussagen gestanden die Angeklagten, daß sie aus Sosnowice Befehl erhalten hätten, alle deutschen Landjäger im oberschlesischen Abstimmungsgebiet zu beseitigen, wozu ihnen eine schwarze Liste vorgelegt worden sei.

Furchtbare Explosion von Kriegsmaterial

Athen, 25. April. — In Monastir, Serbien, kam nach Berichten durch eine Explosion von Kriegsmaterial, das in der Nähe des dortigen Bahnhofs aufbewahrt war, großer Lebensverlust vor. Viele Schulkinder wurden unter den Trümmern einer Kirche verschüttet, auf welche Geschosse fielen. Man fürchtet, daß 1300 Soldaten unter den Trümmern ihrer zertrümmerten Kaserne begraben worden sind. Das Unglück ereignete sich am Vormittag. Einzelheiten stehen aus, laut der hier empfangenen Depesche ist die Totenzahl indessen groß.

Flammen erhöhen Unheil.

Die Soldaten waren beim Essen, als ihre Kaserne zerstört wurde und eine große Anzahl kam ums Leben. Der Bahnhof litt starken Schaden. An verschiedenen Stellen brachen sofort Flammen aus. Die Einwohner flohen schreckgelähmt, als die ganze Stadt gefährdet wurde. Monastir liegt im äußersten südlichen Teil von Serbien, 86 Meilen von Salonika. In den Balkankriegen von 1912—13, sowie im Weltkrieg war Monastir der Schauplatz großer Tätigkeit. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 50,000.

Neuer russischer Kurs

Riga, 25. April. — Wie der „Iswestija" aus Moskau berichtet, hat das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten den Kurs des Sowjetrubels bis auf weiteres folgendermaßen festgesetzt: 1 Pfund Sterling 2,550,000 Sowjetrubel, 1 Dollar 580,000, 1 Franc 54,000 und 1 deutsche Mark 2050 Sowjetrubel.

Also doch

Genua, 24. April. — Der deutsch-russische Vertrag hat nach allseitiger Ansicht die Kraft in sich, der Weltgeschichte eine neue Wendung zu geben. Nachdem sich der Rauch verzogen und der durch die Ueberraschung aufgewirbelte Staub gelegt hat, nehmen vier klare Eindrücke feste Form an:

1. Deutschland wurde hier zur Unterschrift des Vertrages getrieben, weil es befürchtete, daß es von einer gleichberechtigten Stellung mit anderen Nationen in Rußland ausgeschlossen und mit weiteren Wiedergutmachungsansprüchen belastet werden sollte.

2. Der Impuls, sich zu dem Vertragsschluß getrieben zu sehen, wurde in den Deutschen von den Alliierten, bewußt oder unbewußt, geweckt.

3. Irgend jemand im alliierten Lager hat einen Bock geschossen.

4. Die Briten hatten die allerwenigste Ursache, über den Vertragsabschluß erstaunt zu sein.

Französische Truppen in Syrien geschlagen

Verlieren schwere Schlacht und müssen das Feld räumen.

Kairo, 24. April. — Die Kämpfe zwischen Revolutionären und französischen Truppen haben in der Umgegend von Irablus, Syrien, ungewöhnliche Heftigkeit angenommen und die Franzosen haben sich nach einer Schlacht von beträchtlicher Dauer aus Dei Razzor zurückziehen müssen, wie hier eingetroffene Berichte aus Syrien melden.

London, 24. April. — Die Central News meldet aus Cairo, daß bei der gestrigen Kundgebung in Home, Syrien, gegen die ungewöhnlich schweren Urteile, die über syrische Führer gefällt wurden, vier Personen getötet und dreißig verwundet wurden. Der frühere Auslandminister unter Emir Feisal wurde zu 20jähriger Kerkerhaft verurteilt. Die Urteile gegen andere Personen lauteten von fünf bis zu fünfzehn Jahren.

Engländer berichten über indische Greueltaten

Lucknow, Indien, 25. März. — Ein hiesiger britischer Beamter gibt folgende Darstellung über den blutigen Ausbruch in Chauri Chaura, in Kabelnachrichten kurz erwähnt: Chauri Chaura ist eine Polizeiwache im Bezirk von Gorakhpur, Vereinigte Provinzen. Im Einklang mit der Boykottbewegung von Gandhi zogen Scharen von Freiwilligen auf den Dorfmärkten umher. Sie schüchterten die Leute ein und zwangen sie, Läden mit ausländischem Tuch und geistigen Getränken zu vermeiden. Der Polizeibeamte von Chauri Chaura warnte die Freiwilligen an einem Markttage vor den Folgen der Einschüchterung von Leuten. Die Umzügler beachteten aber diese Warnung nicht und bedrohten Polizeibeamten. Am Tage des traurigen Vorfalls, am 4. Februar, kamen viele Freiwillige, von tausenden unwissender und leichtgläubiger Dorfbewohner gefolgt, in einem Zuge und veranstalteten eine Kundgebung vor der Polizeiwache. Eine lärmende Menge von 4000 Menschen, durch Reden der Freiwilligen erhitzt, umringte das Gebäude. Der Stab, der aus zwei indischen Offizieren und 18 Mann bestand, suchte die Aufrührer vergebens zur Vernunft zu bringen. Neun mit Musketen bewaffnete Polizisten gaben Luftschüsse ab, um die Menge zu verscheuchen. Nach dem Feuer schrien die Freiwilligen: „Dank Gandhi können euch die Kugeln nicht verwunden, sie werden alle in Wasser verwandelt." Die Menge drang sofort vor und griff das Polizeigebäude an. Die Schutzleute, die keine Möglichkeit zum Entkommen sahen, versperrten die Türen von innerhalb. Das Volk steckte darauf das Gebäude in Brand. Verschiedene Polizisten kamen in den Flammen um, solche, welche Hitze und Rauch hinaustrieben, wurden mit Knüppeln und Speeren überfallen, mit Oel überschüttet und in das Feuer zurückgejagt. Sie erlitten weitere Qualen, bis das Leben erloschen war. Einige der bewaffneten Schutzleute wurden mit ihren eigenen Gewehren totgeschlagen. Das furchtbare Geschehnis zeigt, was Nichtkooperation für die Massen von Indien bedeutet. Der tragische Vorfall hat die Nichtkooperatoren selbst bestürzt gemacht.

Letzte Nachrichten

Halifax, N.S. — Der Schooner „Eva June", der einzige hiesige Robbenschläger in südatlantischen Gewässern, ist nach achtmonatiger Jagd hierher zurückgekehrt und hat fast 4,000 Seeotterfelle an Bord.

Moskau. — Wie verlautet, ist ein neuer Handelsvertrag zwischen Sowjetrußland und der Fernöstlichen Republik, deren Hauptstadt Tschita ist, abgeschlossen worden. Der Vertrag gibt Rußland das Vorrecht auf alle Konzessionen im Gebiete der Fernöstlichen Republik und weitgehende wirtschaftliche Kontrolle.

London. — Die Mitglieder der hier befindlichen russischen Handelsdelegation haben die Beschuldigung erhoben, daß die Japaner russische Sowjettruppen in der fernöstlichen Republik mit Bomben aus Flugzeugen angegriffen hätten.

Halifax, N. S. — Der Dampfer „Oronian" von der Leland-Linie, der sich auf der Fahrt von Portland, Me., nach Liverpool befand, treibt mit einem gebrochenen Steuerruder ziellos 800 Meilen südlich von Halifax im Sturm und hat drahtlos um Entsendung von Hilfe ersucht. Dampfer befinden sich auf dem Wege, um Hilfe zu bringen.

Hamburg. — Dr. Otto Ludwig Wiedfeldt, der neue deutsche Botschafter für Washington, hat anfangs dieser Woche die Fahrt nach New York angetreten.

London. — Der Londoner „Times" wird von Dublin gemeldet, daß die Verfassung für den irischen Freistaat fertiggestellt ist und deren Veröffentlichung in den nächsten Tagen erwartet wird.

New Orleans. — Ein Bruch im Mississippi Flußdamm bei Maple Grove, 30 Meilen südlich von New Orleans überschwemmte 6,000 Acker von Rohzucker - Plantagen. Der Schaden beläuft sich auf $1,000,000.

London. — Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Vertretern bezüglich des ökonomischen Abkommens in Oberschlesien sind fast vollendet, und wird eine offizielle Unterzeichnung des Vertrages am 15. Mai erwartet.

Tschitscherin beim italienischen König zu Gaste

Genua, 25. April. — Georg Tschitscherin, der russische Auslandminister, verursachte für die italienischen Sozialisten und Kommunisten eine ungeheure Ueberraschung, als er König Viktor Emanuel besuchte. Der König hatte Tschitscherin zu einem Gabelfrühstück an Bord des italienischen Schlachtschiffes „Conti di Cavour" geladen.

Argentinien kauft deutsche Schiffe

New York, 25. April. — Nach dem „New York Maritime Register" hat das argentinische Marineministerium 18 kleinere Schiffe von Hugo Stinnes zum Durchschnittspreise von zwei Millionen deutscher Mark das Stück gekauft. Zehn Schiffe sind etwa 500 Tonnen, die anderen etwa 185 Tonnen groß.

Die Fahrzeuge sollen im nautischen und Küstenbewachungsdienst Verwendung finden. Das argentinische Ministerium macht bekannt, daß das Angebot von Stinnes weit vorteilhafter war, als die von verschiedenen englischen Firmen abgegebenen Angebote.

Hinter Genuas Kulissen

Genua, 24. April. — Unter den Konferenz-Delegaten der hier vertretenen 34 Länder befindet sich ein Mann, welcher sich ganz im Hintergrund hält und doch im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Der Mann ist der Freiherr von Maltzan, Ministerial-Direktor der Abteilung IV. (für Osteuropa) im deutschen Auswärtigen Amt. Wo er erscheint, erregt er Aufmerksamkeit und ein Delegat zeigt ihn dem andern. Er steht heute im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, denn der Rapallo-Vertrag zwischen Deutschland und Rußland, welcher die Konferenz-Verhandlungen heute beherrscht und eine Zukunftswirkung auf die gesamten politischen Verhältnisse Europas ausüben wird, ist im Grunde sein Werk. Er stellt den Erfolg einer Politik dar, welche Freiherr von Maltzan Jahre lang betrieben hat. Seit drei Jahren hat er die Politik, zwischen Deutschland und Soviet-Rußland eine Interessen- und Arbeits-Gemeinschaft zu errichten, verfolgt. Er hat sie verteidigt gegen die abweichenden Ansichten kommender und gehender Regierungen und wechselnder Minister, gegen die These, daß eine politisch-wirtschaftliche Kooperation mit dem Soviet ein Unding sei, weil die Soviet-Regierungsform jeden Augenblick zusammenbrechen könnte und müßte. Gegen die Berichte sovieler „Sachverständige", daß aus Soviet-Rußland nichts herauszuholen wäre. Lange Zeit hat er mit seiner Politik auch in der deutschen Regierung ganz allein gestanden. Heute steht sie und er mit ihr im Mittelpunkt der Genueser Konferenz und des Weltinteresses.

Er hält sich im Hintergrund, gibt, wenn befragt, kurze Antworten, welche den Nagel stets auf den Kopf treffen, und bleibt immer kühl, gelassen, zurückhaltend. Auch dem „Sturm im Teekessel", welchen der Abschluß des Rapallo-Vertrags hier auf der Konferenz verursacht hat, gegenüber hat er die gleiche Haltung bewahrt.

Kühl bis ans Herz.

Nach einer kurzzeitigen Erregung zeigt sich nunmehr auch die gesamte deutsche Delegation wieder „kühl bis ans Herz". Die Stimmung, wie sie bei Befolgung der „Politik des Abwartens" geherrscht, kehrt zurück, nachdem der Uebergang zur Politik der Aktivität mit der Unterzeichnung des Vertrages auch den eigenen Herzschlag beschleunigt hatte. Die andern mögen sich aufregen, aufbegehren, Lärm schlagen. Sie selbst haben den Vertrag unterschrieben und besiegelt, in der Tasche und werden ihn sich nicht wieder entreißen lassen. Selbst das Erstaunen über die parlamentarisch ausgedrückt, Kühnheit, mit welcher die andere Seite die Deutschen als „illoyal, heimtückisch und das in sie gesetzte Vertrauen brechend" vor der Konferenz und der Welt verschreit, ist überwunden worden. Die Antwort soll die deutsche Gegennote geben, welche die bereits vom Kanzler Wirth und Auslandminister Rathenau abgegebenen Erklärungen ergänzt. Diese schon hatten festgestellt, daß ein Vertrauensbruch nicht vorliegt, und daß die „Ueberraschung", seitens der Wissenden wenigstens, eine gemachte Pose gewesen ist. Sie hatten den Augenblick der Unterzeichnung des Vertrages als den „psychologischen" und den „möglich letzten" nachgewiesen, die Machenschaft aufgedeckt, mit welcher, unter Ausschaltung Deutschlands, von Rußland ein Abkommen zur Schädigung Deutschlands erpreßt werden sollte.

Die Unterzeichnung des Rapallo-Vertrages hat ein Intriguennest auf der Konferenz ausgeräuchert, die Atmosphäre gereinigt, die europäische politische Lage geklärt. Und die Deutschen haben den Vertrag in der Tasche, mit dem sie auf der Konferenz bleiben werden, nachdem der „Sturm im Teekessel" vorübergebraust ist.

Deutschlands Stellung klargemacht

Franzosen opponieren

Genua, 24. April. — Die Note von Kanzler Wirth an Premier Facta, Vorsitzer der wirtschaftlichen Konferenz, welche die Verurteilung der Unterzeichnung des Vertrags von Rapallo beantwortet, lautet: „In Beantwortung der Note vom 16. April erlaube ich mir folgende Bemerkungen: Deutschland hat die russische Soviet-Republik seit mehreren Jahren anerkannt. Vor der Erneuerung normaler diplomatischer Beziehungen hatten die beiden Länder jedoch die aus dem Kriegszustand entstandenen Verhältnisse zu regeln. Die Verhandlungen der beiden Regierungen über diese Frage waren vor verschiedenen Wochen soweit vorgeschritten, daß ein Abschluß möglich war. Für Deutschland war eine Verständigung mit Rußland von besonderer Wichtigkeit, weil sie Gelegenheit gab, mit einer der großen kriegführenden Mächte den Frieden unter einem Zustande zu errichten, der dauernde Verschuldung ausschloß. Aus diesem Grund wurde der Vertrag mit Rußland in genau den gleichen Bedingungen gezeichnet wie er vor Wochen entworfen war und sofort veröffentlicht."

Daraus geht klar hervor, daß die deutsche Delegation die Verhandlungen mit Rußland nicht aus einem Mangel von Solidarität, sondern aus zwingenden Gründen weiter geführt hat. Die Haltung zeigt ebenso klar, daß die deutsche Delegation bemüht war, jedes Geheimnis von ihrem Vorgehen fernzuhalten. Es entspricht durchaus den Wünschen der deutschen Delegation, wenn der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelingen sollte und wenn der deutsch-russische Vertrag in diese allgemeine Vereinbarung aufgenommen wird. Dies sollte sehr gut möglich sein, da der Vertrag in keiner Weise die Beziehungen anderer Staaten zu Rußland berührt. Deutschland kam nach Genua mit dem herzlichen Wunsche auf Zusammenwirken mit allen Nationen bei Wiederherstellung des leidenden europäischen Erdteils und im Vertrauen auf eine gegenseitige Verständigung über die Schwierigkeiten aller Teile dieses Erdteils.

Der Vorschlag der Londoner Konferenz ließ Deutschlands Interessen unberücksichtigt. Seine Billigung hätte schwere Entschädigungsansprüche von Rußland gegen Deutschland zur Folge haben müssen. Verschiedene Klauseln hätten zu drückenden Folgen zaristischer Kriegsgesetzgebung gegen Deutschland allein geführt. Die deutsche Abordnung hat Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte wiederholt hierauf aufmerksam gemacht, aber ohne Erfolg. Die deutsche Delegation erkannte im Gegenteil, daß die einladenden Mächte in gesonderte Verhandlungen mit Rußland getreten waren. Die deutschen Delegierten hatten keinen Zweifel, daß sie ihre eigenen Interessen allein verfolgen mußten. Sie wären sonst in der Kommission in die Lage gebracht worden, einen Entwurf zu zeichnen, der für sie unannehmbar war, über den sich aber eine Mehrheit der Delegierten bereits geeinigt hatte.

Paris, 26. April. — Premier Poincare ist entschlossen, eine Annullierung des deutsch-russischen Vertrags entweder durch diplomatische Mittel oder durch Waffengewalt zu erzwingen. Er war nicht blos in steter Beratung mit dem Kabinett, sondern berief häufig Marschall Foch, der ihn über die Fähigkeit der Armee unterrichtete, einen sofortigen Vormarsch zu unternehmen. Außer seiner Verbindung mit Genua erhielt der Premier Berichte von der alliierten Kontrollkommission in Berlin über die Beschaffenheit des deutschen Heeres und die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland. Die ganze Lage hat zu einer weitverbreiteten Empfindung geführt, daß ein ernster Bruch bevorsteht. Falls Poincare mit Deutschland über den russischen Vertrag keine befriedigenden Vereinbarungen treffen kann, wird er Gerüchten zufolge einen Vormarsch anordnen. Den Deutschen soll dadurch gezeigt werden, daß sie die von den Alliierten gemachten Bedingungen ernst zu nehmen haben. Der Ton der Presse ist höchst ungeduldig. Die erste Forderung an Deutschland wird durch die Entschädigungskommission gestellt, die zweite durch den Botschafterrat, die dritte durch geeinten Druck der Alliierten. Wenn all dies vergebens ist, so erhält Foch nach allgemeiner Ansicht Befehl zur Besetzung des Ruhr-Gebietes.

Gompers sagt Ende des Kohlenstreiks voraus

New York, 25. April. — Samuel Gompers, der Leiter des amerikanischen Arbeiterbundes, sieht eine Verständigung zwischen den Besitzern von Weichkohlenzechen und den Bergleuten, sowie eine friedliche Beilegung des Streiks in wenigen Wochen in Aussicht. Wie er sagt, wird ein Eingreifen der Regierung zur Verhütung eines Kohlenmangels im Lande nicht notwendig. Wenn es sich zeigt, erklärt Gompers, daß die Kohlengräber fest bleiben und zum Durchhalten bereit sind, so werden die Besitzer sich auf Verhandlungen mit ihnen einlassen und ein neues Lohnabkommen wird die Folge sein.

Mord und Totschlag

Belfast, Irland, 24. April. — Heftige Kämpfe, an denen verschiedene hundert Männer, alle mit Gewehren bewaffnet, teilnahmen, waren auf der Ostseite. Die Leute lagen an Straßenecken und unterhielten ein stetiges Feuer. Auch im Short Strand Distrikt war in scharfer Zusammenstoß. Ein Knabe wurde erschossen, ein anderer Knabe, ein Polizist, ein Konstabler und zwei Frauen sind verwundet. Der Verkehr kam zum Stillstand, die Trampwagen wurden abgelenkt. Die Gegner schossen auf einander, bis ihre Munition verbraucht war. Soviel bekannt, wurden fünf Menschen getötet und 15 verwundet.

Der Wunsch einer Ex-Kaiserin

Budapest, 25. April. — Der Wunsch der vormaligen Kaiserin Zita von Oesterreich, die sich zur Zeit in der Verbannung auf der Insel Madeira befindet, das Kind, das sie erwartet, solle auf ungarischer Erde geboren werden, wird in gewisser Weise in Erfüllung gehen. Graf Hunnadi reiste, um den so oft geäußerten Wunsch der vormaligen Kaiserin zu erfüllen, vor etlichen Wochen nach Ungarn, wie die ungarische Telegraphenagentur meldet, und brachte von dort zwei Kisten mit ungarischer Erde mit. Diese Erde wird auf den Fußboden des Schlafzimmers der vormaligen Kaiserin gelegt werden.

Riesenfeuer im Hafen von Aalborg angelegt

Große Mengen Getreide, Holz und Futter verbrannten. — Schaden auf 8,000,000 Kronen geschätzt.

London, 24. April. — Ein Feuer brach gestern Abend in dem Hafendistrikt von Aalborg, einem dänischen Seehafen, aus, das rasch um sich griff und sich heute Morgen bereits auf ein Gebiet von 70 Acker erstreckte, wie eine Meldung der „Central News" aus Kopenhagen berichtet.

Enorme Mengen von Getreide, Holz und Futterstoffen sind bei dem Brande vernichtet worden. Der Schaden wurde auf 8,000,000 Kronen geschätzt. Nach der Meldung deuten Anzeichen darauf hin, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Deutschland verkehrt mit Rußland direkt

Bahn-, Post- und Telegraphenverkehr wurde über Dünaburg eröffnet.

Helsingfors, Finnland, 25. April. — Aus Moskau wird gemeldet, daß der direkte Bahn-, Post- und Telegraphen-Verkehr zwischen Deutschland und Rußland über Dünaburg eröffnet worden ist.